

Heidegger und Descartes – Zum Subjektbegriff in den „Holzwegen“.

Heidegger sagt : „Daß die Welt zum Bild wird, ist ein und derselbe Vorgang mit dem, daß der Mensch innerhalb des Seienden zum Subjectum wird“ (Holzwege, S. 85). Er erläutert dies an zwei Stellen : zuvor schon im Text (S. 81) und hernach in dem Zusatz Nr. 9 (S. 98-103). Im Text zuvor heißt es :

„Nicht daß der Mensch sich von den bisherigen Bindungen zu sich selbst befreit, ist das Entscheidende, sondern daß das Wesen des Menschen überhaupt sich wandelt, indem der Mensch zum Subjekt wird.“ Sehen wir zuerst von der Annahme Heideggers ab, es wandle sich das Wesen des Menschen selbst, er werde zum Subjekt, wo der Mensch beginnt, sich selbst als Subjekt aufzufassen und darin, Subjekt zu sein, sein Wesen erblickt. Descartes selber gestand ein, „ex eo quod mens humana in se conversa non percipiat aliud se esse quam rem cogitantem, non sequi, ejus naturam sive *essentiam* in eo tantum consistere, quod sit res cogitans“ (*Med.*, 2). Wir halten also vorerst nur die erste These Heideggers fest : Der Mensch erblickt in der Neuzeit sein Wesen darin, daß er Subjekt ist. Wir haben bezüglich dieser These zu fragen, wo und wie sich das bekundet.

Heidegger fährt fort : „Diese Wort Subjectum müssen wir freilich als die Übersetzung der griechischen HYPOKEIMENON verstehen“. Wir haben bezüglich dieser zweiten These zu fragen, ob wir das müssen, ob wir das dürfen.

Heidegger fährt fort : „Das Wort nennt das Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt.“ Wir haben bezüglich dieser dritten These zu fragen, ob dies in der Tat der Sinn des griechischen Begriffs des HYPOKEIMENON ist.

Heidegger schließt : „Diese metaphysische Bedeutung des Subjektbegriffes hat zunächst keinen betonten Bezug zum Menschen und vollends nicht zum Ich. Wenn aber der Mensch zu dem ersten und eigentlichen Subjectum wird, dann heißt das : Der Mensch wird zu jenem Seienden, auf das sich alles Seiende in der Art seines Seins und seiner Wahrheit gründet. Der Mensch wird zur Bezugsmitte des Seienden als solchen“. Dies ist die Folgerung aus den vorangeschickten drei Prämissen, sie ist korrekt, ihre Wahrheit aber hängt von der Triftigkeit der Prämissen ab.

Zur 1. These : Wo und wie bekundet sich, daß der Mensch in der Neuzeit sein Wesen darin erblickt, daß er Subjekt ist ? Die Antwort auf diese Frage hängt natürlich selbst davon ab, was unter „Subjekt“ verstanden wird; Doch zunächst schließt Heidegger an Descartes und der Sprachgebrauch des Wortes Subjekt in der Neuzeit an. Zur 2. These : Ist das Wort Subjectum, so wie es in der Neuzeit gebraucht wird und zur Bezeichnung des Menschen dient, als die Übersetzung des griechischen HYPOKEIMENON zu verstehen ? Die Antwort auf diese Frage hängt davon ab, wie das Wort in der Neuzeit gebraucht wird, insbesondere bei Descartes und insbesondere zur Bezeichnung des Menschen, und andererseits davon, was unter dem „griechischen HYPOKEIMENON zu verstehen“ ist.

Dies letztere gehört schon zur 3. These : Heißt HYPOKEIMENON – ist die metaphysische Bedeutung des Subjektbegriffes – „das Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt“ ? Die Thesen und Fragen verschlingen sich in gewissem Maße miteinander. Wir stellen am besten zuerst die Frage :

Bedeutet wirklich der neuzeitliche Gebrauch des Wortes Subjekt, insbesondere bei Descartes und insbesondere zur Bezeichnung des Menschen, „das Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt“ (und somit das HYPOKEIMENON, unter der Voraussetzung, daß diese Übersetzung oder Auslegung des griechischen Begriffs zutrifft) ?

a) Bei Descartes wird der Subjektbegriff wenig gebraucht. Wo er vorliegt, bedeutet er ein subjectum im Unterschiede zu einer substantia. Dieser Unterschied ist in der Scholastik festgelegt worden. Demnach ist ein Subjekt eine Substanz, insofern diese gerade nicht durch sich selbst subsistiert, vielmehr teilhat am „subjectum esse, pati, recipere“. „Ultimum subjectum“ ist die erste Materie, die „propre nihil“ ist. Demnach bedeutet der Subjektbegriff bei Descartes keineswegs „das Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt“.

b) Auf den Menschen findet der Subjektbegriff bei Descartes nur die geringfügigste Anwendung, z.B. in den „Passions de l'âme“. Dieser Gebrauch steht demjenigen des alltäglichen neuzeitlichen Gebrauchs des Wortes nahe.

c) Allgemein ist noch heute deutlich, was in neuzeitlichen Sprachgebrauch ein Subjekt ist. Es ist ein „Untertan“, ein „Patient“, ein „Kadaver, den man sezirt“, wofern auf den Menschen angewandt. Es ist allgemein etwas, z.B. das „sujet“ oder „Thema“ eines Bildes, Musikstückes u.dgl., was als solche die „Materie“ eines Werkes liefert, in dem es erst seine Bestimmung zu etwas erfährt, ja auch erleidet. Es ist somit durchweg deutlich, daß hier nirgends „Subjekt“ bedeutet : „das Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt“. Wenn also dies die richtige Auslegung des Wortes HYPOKEIMENON, müssen wir nicht nur nicht, sondern dürfen wir dieses Wort Subjectum nicht als die Übersetzung des griechischen Wortes HYPOKEIMENON verstehen. Heideggers zweite These ist hinfällig. Sie könnte sich wiederherstellen, wenn sich Heideggers dritte These ebenfalls als unrichtig erweisen sollte, dann freilich in einem anderen als dem von Heidegger vermeinten Sinn.

Fragen wir also : Nennt das Wort bei den Griechen das Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt ? Heidegger hat das des näheren auszuführen gesucht in einer Seminarstudie über Aristoteles. Sie ist aber irrig. Das Wort nennt weder „das Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt“, noch allerdings auch bedeutet es ein Subjektum im Sinne das passiv-rezeptiv Unterworfenen, sondern das „Fundamentale“.

Damit fällt nun auch die dritte Prämisse Heideggers dahin. Erblickt nun der Mensch – was die erste These zunächst war – in irgendeinem Sinne von „Subjekt“ sein Wesen in diesem Subjektsein ? Ja, allerdings doch : im Sinne des Fundaments (des fundamentum inconcussum). Aber dies nicht

durch den Begriff des Subjekts selbst. Es dürfte also nicht „das Entscheidende“ sein, daß „der Mensch zum Subjekt wird“, denn Subjekt ist der *Mensch nicht* im Sinne des „Fundaments“.

Konklusionen : Die Thesen Heideggers können sich nicht auf den Subjektbegriff, sondern nur auf den Fundament-begriff stützen. Dann bedeutet sie aber etwas anderes. Insofern das Subjekt Mensch Fundament wird, bedeutet es gerade, daß der Mensch in seiner Endlichkeit, Nichtigkeit, Rezeptivität etc. zum Fundament wird, als Nicht-Substanz. Und er ist mithin etwas, „das als Grund alles auf sich sammelt, eben *nur* als Fundament. Für das Fundamentale als das „Wesentliche“ tritt aber Heidegger von Sein und Zeit schon an selber mit aller Selbstverständlichkeit ein. Und Sein und Zeit's Descartes-Anknüpfung war die einzig sinnvolle.

N.B. Es bedarf noch der Präzisierung, was Heidegger unter dem „Vor-Liegende, das als Grund alles auf sich sammelt“, versteht. Denn in gewissem Sinne *wäre* dies natürlich gleichsinnig auszulegen wie „Fundament“

NN.BB. Die Studie wäre auszuführen als eine Studie über Heidegger und Descartes überhaupt, beginnend mit Sein und Zeit und dem damals positiven Anschluß (unter Vorbehalt des substantialisierenden Subjektbegriffs) und dem Hinweis auf die spätere gänzliche Wandlung. Endlich wäre vielleicht noch mehr über das „Cogito“ und das Da-Sein zu sagen.